

Deutschland und Polen.

In den von den „vereinigten deutschen Volks-
mäßen für Polen und Westpreußen“ in Bromberg
herausgegebenen „Deutschen Nachrichten“ finden
wir einen längeren Aufsatz „Deutschland und
Polen“, der aus der Feder eines Berliner Diplo-
maten stammt und das zukünftige Ver-
hältnis zwischen Deutschland und
Polen zum Gegenstand hat. Wir wollen hier
einige Stellen aus dem Artikel wiedergeben; der
Verfasser schreibt:

Infolge der Ereignisse in Oberschlesien sind
die deutsch-polnischen Verhandlungen in Berlin
von polnischer Seite einseitig abgebrochen wor-
den; ihre baldige Wiederaufnahme ist im beider-
seitigen Interesse, sowie zur Anbahnung des nun
tatsächlich unumgänglich notwendigen
guten Verhältnisses zwischen Deutsch-
land und Polen erwünscht. Ein be-
friedigender Ausgang dieser Verhandlungen soll
und muß die Einleitung, den Austausch von Ver-
trauen, das unsere künftige Verhältnis zu Polen beherrschen
wird. Wir müssen zu einem annehmbaren Ver-
hältnis, zu einer Art politischen und
wirtschafts-politischen Ausgleich-
ung mit Polen gelangen, nicht nur deswegen,
weil sich gewaltige Massen Deutscher im künftigen
Polen befinden werden und 100 000 von Polen
im Deutschen Reich verbleiben, nicht nur des-
wegen, weil unsere Verpflichtungen für absehbare
Zeit dauernder Natur sind, also durch eine Er-
lösung der Beziehungen erschwert werden können,
auch nicht deswegen allein, weil Polen einen Teil
in deutschen Fleische bildet, der späterhin recht
schmerzhaft herumgedreht werden kann, sondern
aus dem weitblickenden Gesichtspunkte heraus, daß
die Neuorientierung unserer Politik eine ganz be-
sondere Berücksichtigung der Beziehungen zu den
neuen Staaten oder vergrößerten slawischen
Staaten in Ost- und Zentraleuropa verlangt,
insbesondere zu Polen.

Deutschland hat infolge der unbegreiflichen
Sorglosigkeit und Ziellosigkeit seiner bisherigen
politischen Führung einer Welt von Feinden
gegenübergestellt und ist schließlich aus Ueber-
anstrengung und innerer Erschöpfung zusammen-
gebrochen. Das feindliche Verhältnis
muß ein Ende finden, sonst werden wir
aus Mangel an Licht und Luft. Wir müssen es
dahin bringen, zum wenigsten aus einem Teil der
Feinde wieder einigermaßen wohlwollende Neu-
trale zu machen. Zu den Feinden, die wir un-
bedingt auf unsere Seite ziehen müssen, gehört
in erster Linie Polen, das unser Nachbar ge-
worden ist. Es ist hier nicht der Ort, von der wach-
senden wirtschaftlichen Bedeutung zu sprechen, die
unserem Verhältnis zu Polen zukommen wird,
immerhin sei darauf hingewiesen, daß Polen uns
von Rußland absperrt, das über Danzig Ver-
bindung mit dem großen Weltverkehr aufnehmen
wird, daß es mit Rumänien grenzt und auf den
Weg gedrängt werden kann, mit der Tschecho-
Slowakei, Jugoslawien und Rumänien einen ge-
waltigen wirtschaftlichen Block zu bilden, der Aus-
gänge nach dem Mittelmeer und dem Schwarzen
Meer besitzt. Die Stellung Deutschlands als
Durchgangsland und Beherrscherin der Fluglinien
Zentraleuropas ist ersichtlich.

Die hoffentlich bald wieder stattfindenden
deutsch-polnischen Verhandlungen
müssen den Beweis erbringen, daß wir gewillt
sind, unser Verhältnis zu Polen nach den unab-
änderlichen Tatsachen und damit nach unserem
wirtschaftlichen Interesse einzustellen. Wir wollen
gegen Polen keine Politik der Nadelstiche und der
gezielten Empfindlichkeit führen und uns be-
mühen, nicht nur starr auf unser eigenes Recht
zu bestehen, sondern auch dem Gegner gerecht zu
werden; wir wollen uns als national bewußte
Deutsche zeigen, ohne uns chauvinistisch oder ge-
ringfügig abzusperren, und ohne das nationale
Selbstgefühl der Polen zu verletzen.

Zwei Faktoren stehen dem notwendigen Aus-
gleich der werdenden Reife unseres politischen
Verhältnisses hindernd im Wege: das von einem
kleinen Volksteil ausgehende Bestreben, die Klüfte
zwischen Deutschland und Polen zu vertiefen, und
die Bemühungen der sozialdemokratischen Führer
im Osten, das Deutschland der abgetretenen Ost-
mark zu sprengen und den internationalen Klassen-
kampf im künftigen Polen ausleben zu lassen.
Beide Bestrebungen schaden der friedlichen Ent-
spannung der auf beiden Seiten aufgehäuften

nationalen Energien, denn in beiden Fällen richtet
der Pole seine Waffe zur Verteidigung seiner
bedrohten nationalen Existenz gegen das Deutsch-
tum der Ostmark. Die innere Geschlossenheit des
ostmärkischen Deutschums ist jedoch unsere stärkste
Stütze in dem Bestreben, mit Polen zu einem
erträglichen Verhältnis für die Zukunft zu ge-
langen. Will sich das Deutschland der Ostmark
im eigenen Interesse und damit in dem des deut-
schen Volkes überhaupt lebenskräftig und einfluß-
reich erhalten, wird es in erster Linie für sich
selbst zu sorgen haben. Das Interesse des
Deutschums der Ostmark weist es aber darauf
hin, an der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung
des polnischen Staates Anteil zu haben.

Wie die Entwicklung der Dinge im Welt-
krieg gezeigt hat, sind diese Gedankengänge der
offiziellen deutschen Politik und der politischen
Einstellung des Volkes fremd gewesen. Man rechnete
nicht mit Tatsachen, sondern mit eingebildeten
Urteilen, die fertig aus dem Gebiet der Phantasie
übernommen wurden. Unsere irreführende öffent-
liche Meinung täuschte sich ebenso über das Ver-
halten des deutschen Elements in Amerika wie
über die Richtung der japanischen Politik und
über die der mittleren und kleinen Staaten. Nir-
gends wurde das Interesse, sondern nur der eigene
Unverstand in Rechnung gestellt. Wenn das
deutsche Volk mit seinen Führern aus der Nieder-
lage gelernt hat, ist zu hoffen, daß derartige
Rechnungsfehler in Zukunft unterbleiben. Dabei wäre
noch ein anderer Fehler wieder gutzumachen, näm-
lich die Vermeidung der gering-
schätzung, die bisher den sogenannten mitt-
leren und kleinen Staaten entgegengebracht wurde.
Es kann nicht genug davor gewarnt werden, unser
zukünftiges Verhältnis zu Polen und den übrigen
slawischen Staaten mit der gleichen verkleinernden
Brille zu betrachten. Die besten diplomatischen
Vertreter für Polen und der Tschecho-Slowakei
sind gerade gut genug, und die Herstellung
der besten, dauerhaftesten Bezieh-
ungen ist das Erfordernis der
Stunde.

In diesem Sinne müssen die deutsch-polnischen
Verhandlungen geführt und in diese Richtung
muß die öffentliche Meinung des deutschen Volkes
durch planmäßige Aufklärung und politische Er-
ziehung gedrängt werden.

Ostpreußens Schutz vor dem Bolschewismus.

Berlin, 15. September.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet: der Ober-
präsident von Ostpreußen Winnig habe der Kon-
ferenz aller politischen Parteien in Königsberg
vorgeschlagen, man solle von der Regierung ver-
langen, daß die aus Kurland abziehenden Trup-
pen zur Abwehr bolschewistischer Ueberfälle 10
bis 12 Kilometer jenseits der ostpreussischen
Grenze stehenbleiben. Auf einen seitens der sozial-
demokratischen Parteileitung in Königsberg gegen
diesen Antrag erhobenen Protest, worin betont
war, in absehbarer Zeit sei eine bolschewistische
Gefährdung Ostpreußens nicht zu befürchten, führte
der Minister des Innern in seiner Antwort aus,
seiner Auffassung nach sei ein Schutz Ostpreußens
gegen bolschewistische Gefahren notwendig. Die-
ser Schutz habe aber an der Reichsgrenze zu ge-
schehen, da der Friedensvertrag es nicht gestatte,
jenseits der Grenze Truppen zu unterhalten.
Zwar sei das Betreten ostpreussischen Bodens
seitens der Roten Armee nicht zu befürchten, aber
nach der Räumung des Baltikums durch die
deutschen Truppen könnten sich immerhin bolsche-
wistische Banden breit machen und die ost-
preussische Grenze überschreiten. Auf die weiteren
Klagen der Parteileitung über die langsame Räu-
mung des Baltikums erwiderte der Minister, daß
sich für eine solche Räumung Schwierigkeiten er-
geben hätten, insbesondere weil russische Truppen
zum Teil im Rücken der Deutschen ständen. Die
Truppen seien, wie die letzte Revolte bewiesen
habe, allerdings nicht zuverlässig. Sie hätten ihm
jedoch versichert, daß sie sich zu konterrevolutionä-
ren Putzchen in Deutschland nicht gebrauchen
ließen. Das von der Parteileitung angegebene
Mittel einer Sperrung der Löhnung der Verpfle-
gung und der Munition würde zu unerwünschten
Resultaten führen. Deshalb könne zu dem
Mittel des völligen Bruchs nur im äußersten
Notfalle gegriffen werden.

Rücktritt des preußischen Kriegsministers.

Berlin, 15. September.

Wie die „B. Z. N.“ erfahren, ist der bis-
herige preußische Kriegsminister Oberst Reinhardt
auf seinen Antrag hin von seiner Stellung als
Kriegsminister entbunden worden, da sein Posten
nach Annahme der Reichsoberaufsicht und dem
Übergang der Kommandogewalt auf das Reich
erledigt ist. Oberst Reinhardt tritt in die Armee
zurück. Von anderer Seite wird im Zusammen-
hang mit dem Rücktritt Reinhardt von monar-
chistischen Treibern gesprochen, deren
Umfang aber übertrieben werde. Es soll eine
Nachprüfung von Äußerungen stattfinden, die
angehlich Oberst Reinhardt getan hat; auch
wäre die Einleitung einer Untersuchung zu
erwarten.

Das neue deutsche Reichswappen.

Berlin, 18. September.

Bei der Reichsregierung ist eine Verfügung in
Vorbereitung zu dem Zweck, die monarchischen
Beziehungen und Embleme auf den Amtsschildern,
den Dienstkleidern und -Stempeln, den Briefbögen
und Umschlägen der Reichsbehörden zu beseitigen.
Der Ersatz durch die neuen Siegel, Marken und
Wappen wird demnächst erfolgen können, nachdem
nunmehr die Vereinfachung des neuen Reichs-
wappens in Farbendruck in Auftrag gegeben ist.
Als Reichswappen ist der einförmige schwarze
Adler von der Reichsregierung gewählt worden.
Er wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes
Zierrat hergeleitet. Vom bisherigen Reichsadler
unterscheidet er sich demnach dadurch, daß die
Krone auf dem Kopfe, der preußische Adler im
Brustschild und das hierauf angebrachte Hohen-
zollernwappen sowie die Krone des Ordens vom
Schwarzen Adler weggelassen, ferner dadurch, daß
die Flügel des Adlers nicht gespreizt sind. Die
Bewehrung, d. h. Schnabel, Zunge und Fänge,
ist von roter Farbe; der Grundton des Schildes,
auf dem der Adler erscheint, ist goldgelb. Wappen
und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen
ausgewählt, die der bekannte Heraldiker Professor
Emil Döpler d. J. in Berlin entworfen hatte.

Wilsons Kampf gegen die Senatsopposition.

Amsterdam, 15. September.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“
glaubt, daß der Kampf des Präsidenten Wilson
mit der Opposition im Senat schließlich auf ein
Kompromiß hinauslaufen wird. Er schreibt,
die Schar derjenigen unter den Senatoren, die
bereit sind, dem Präsidenten zu folgen, wird
immer kleiner und die Gruppe der gemäßigten
Revisionisten gewinnt an Boden. Selbst die
Freunde des Präsidenten sprechen nicht länger
von der Ratifikation des Friedensvertrages ohne
Abänderungen. Alles, worauf sie jetzt hoffen, ist,
die auf direkte Abänderungen hindeutenden Be-
strebungen zu vereiteln und die von den Republi-
kanern im Ausschuss für auswärtige Angelegen-
heiten des Senats vorgeschlagenen Abänderungen
zu mildern. Die Lage ist sehr verworren,
aber es hat den Anschein, daß die Freunde Wil-
sons Aussicht darauf haben, daß es ihnen ge-
lingen wird, die direkten Abänderungen zu ver-
hindern. Offiziell kämpfen die Freunde Wilsons
noch immer für die Ratifikation des Friedens-
vertrages wie er ist, in der Praxis aber werden
sie sich mit einer interpretierenden Resolution der
Art zufrieden stellen, die der Präsident bei einer
Zusammenkunft mit den Senatoren im Weißen
Haus als annehmbar bezeichnet.

Der „Times“ wird aus Washington gemeldet:
In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten
Minderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme
der Abänderungsanträge Amerika aller Vorteile,
die der Friedensvertrag ihm biete, vor allem der
Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe,
und des Rechts, deutschen Besitz in Vorschlag zu
nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der
Schadensergütung im Rückstand bleibe, berauben
würde. Auf das Argument des Senators Lodge
betreffs des amerikanischen Handels mit
Deutschland wird geantwortet, daß dieser
Handel im Vergleich zu den bestehenden Mög-
lichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt
auch deshalb eine rasche Ratifikation des Ver-
trages, weil die Hilsquellen der Regierung zur

Gemährung von Anleihen sich allmählich erschöp-
fen, sodaß private Unternehmungen für die Europa
zu gewährenden Kredite würden sorgen müssen.
Der Korrespondent der „Times“ erklärt, daß der
Minderheitsbericht auf die unparteiischen Sena-
toren einen guten Eindruck gemacht hat.

Der Berichterstatter des „8-Uhr-Abendblattes“
berichtet aus New York: Es unterliegt keinem
Zweifel, daß der amerikanische Senat
den Friedensvertrag nicht bestätigen
wird. Je länger die Beratungen dauern wer-
den, um so ungünstiger gestaltet sich die Ratifi-
kation des Friedensvertrages. Die Entscheidung
hängt von einigen Senatoren ab, welche ent-
schiedene Gegner des Friedensvertrages sind.
Gewisse internationale Bankverbände bemühen sich,
die Senatoren auf ihre Seite hinüber zu ziehen.
Offenbar ist Wilsons Stelle stark erschüttert.

Hause wieder Führer der ameri- kanischen Friedensdelegation.

Aus Paris wird berichtet, daß Oberst House
wieder die Führung der Geschäfte der amerika-
nischen Delegation bei der Friedenskonferenz über-
nehmen werde. Präsident Wilson sei zwar seiner-
zeit mit der Handhabung der Geschäfte durch
House nicht ganz zufrieden gewesen und auch
House hatte nach der Unterfertigung des Friedensver-
trages mit Deutschland bei seiner Abreise erklärt,
daß er kaum nach Paris zurückkehren dürfte,
jedoch habe sich seine Abwesenheit in den letzten
Monaten peinlich fühlbar gemacht, weil die ameri-
kanische Delegation ohne den Rat des Obersten
House sehr benachteiligt war. Niemand hatte so
wie er alle Phasen des Krieges studiert, außer-
dem war er mit allen Regierungshauptern oft zu-
sammengekommen und hatte unzählige Unter-
suchungen durchgeführt, deren Ergebnisse Rich-
linien für die amerikanische Politik gebildet hatten.
Volk dürfte vermutlich nach Amerika zurückkehren.

Vertagung der Sitzungen des Obersten Rates.

Wien, 17. September. (B. A. L.)

Das Rott. Büro meldet aus Paris unterm
16. I. M.: Wie die Tagespresse berichtet, werden
nach 10 Tagen die Sitzungen des Obersten Rates
auf 2 Wochen vertagt werden. Man nimmt all-
gemein an, daß der Rat seinen bisherigen Cha-
rakter ändern und überhaupt seine Funktionen
von der Regierung einholen wird. Der „Temps“
weist in einem Leitartikel darauf hin, daß wenig-
stens 8 Sachen noch nicht erledigt sind.

Eine englische Pressestimme über die österreichische Anschlussfrage.

Amsterdam, 15. September.

Der Lloyd George nahestehende „Daily Chro-
nicle“ schreibt in einem Leitartikel, die in Paris
verfolgte Politik, den österreichischen Anschluss an
Deutschland zu verhindern, habe nicht jene Sym-
pathie. Wie man wisse, sei dies die Politik
Frankreichs. Auf dem Papier bedeute das die
Verminderung des deutschen Volkes. Man könne
aber ruhig an dem Wert einer solchen papierenen
Garantie zweifeln. Die Österreicher seien
Deutsche, niemand könne etwas anderes aus
ihnen machen. Es wäre viel besser, sie offen
innerhalb der deutschen nationalen Einheit zu
haben. Sie würden ein wertvolles Gegengewicht
gegen die Rückkehr der preussischen und österr-
ischen Herrschaft bilden. Augenblicklich könne das
aber noch nicht sein.

Volksabstimmung in Westungarn.

Der Pariser Berichterstatter des „Corriere
della Sera“ hatte eine längere Unterredung mit
dem Staatskanzler Dr. Krenner, in deren Ver-
lauf dieser unter anderem erklärte, die Nichtunter-
zeichnung des Friedensvertrages durch Rumänien
werde auf die Lage der österreichischen Republik
keinen bedeutenden Einfluß ausüben, dagegen
scheine die gleiche Verweigerung seitens Jugo-
slawiens auf eine neue Gebietsverpressung hinzu-
deuten.

Bezüglich des westungarischen Gebietes, das
Österreich zugewiesen wird, wird — sagte der
Kanzler —, trotzdem der Vertrag davon nicht
spricht, eine Volksabstimmung durchgeführt wer-
den, weil Österreich auf eine gute Nachbarschaft
mit Ungarn großen Wert legt.
Mit jedem Lande, auch mit Rumänien, will
Österreich innige wirtschaftliche Beziehungen
pflegen, ohne aber an einen Staatenbund zu

denken. Mit der Tschechoslowakei und mit Jugoslawien sind Verträge bezüglich der Regelung des Eisenbahn- und Handelsverkehrs geplant. Im Innern Oesterreich will man sich vor allem der Wiederherstellung der Ordnung widmen.

Ein montenegrinischer Protest.

Paris, 14. September.

Die montenegrinische Regierung richtete an die Friedenskonferenz und an die Regierungen der Großmächte einen Protest wegen der Nicht-

heranziehung Montenegros zur Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages, obgleich sich dieser Staat von Anfang an freiwillig auf Seite der Alliierten gestellt und mehr als 40 Prozent seiner Soldaten, über ein Drittel seiner Bevölkerung und schließlich seine nie angetastete Freiheit verloren habe. Montenegro bitte die Regierungen der Großmächte einzuschreiten, damit der Verletzung der Ehre Montenegros unter Wahrung seiner gesamten erworbenen Rechte Einhalt getan werde.

Grünste Unruhen in Lodz.

3 Tote und zahlreiche Verwundete.

Für gestern war von den Berufsverbänden ein eintägiger Streik angeordnet worden, zum Protest gegen die Ablehnung der Bezahlung des Lohnes an die Arbeiter zeitweilig des aufgegebenen Bahnbaus Lodz-Kutno und die angekündigte Einführung der Akkordarbeit. In letzter Minute wurde der Streik abgesagt, sodass gestern morgen alles arbeitete. Wer die Erregung der sogenannten Notstandsarbeiter kannte, musste jedoch fürchten, daß der Mittwoch trotzdem noch unheimliche Überraschungen bringen werde. Leider bestätigten sich die trüben Ahnungen.

In den Morgenstunden versammelten sich im Dorf Stoki bei Lodz, wo bekanntlich die Eisenbahnlinie Lodz-Kutno gebaut wird, die beim Bau beschäftigten und die vor kurzem entlassenen Arbeiter in einer Gesamtzahl von etwa 10000 Mann. Die Versammelten beschloßen, ihren bekannten Forderungen durch eine Demonstration Nachdruck zu verleihen. Sie bildeten einen Zug, in dem Tischen mit folgenden Aufschriften getragen wurden: „Wir fordern Bezahlung für unsere Arbeit!“, „Wir fordern die Befreiung der Verhafteten!“, „Wir fordern Brot und Arbeit!“, „Wir verlangen Arbeit!“, „Soldaten, schießt nicht auf hungerige Arbeiter!“ usw.

Der Zug setzte sich in Bewegung und schritt durch die Sredniastraße und über den Neuen Ring zur Petrikauer Straße. Vor dem Magistratsgebäude auf dem Neuen Ringe befand sich ein stärkeres Polizeiaufgebot. Da man Ausschreitungen vermutete, schlossen die Kavaliere ihre Säden, die Straßenbahn stand still. An der Ecke der Petrikauer- und Zielona- bzw. Dzielnastraße machte der Zug halt. Mehrere Personen aus der Menge hielten von einem Zeitungsblatt der Straßenbahn aus Reden, die von der Menge mit Beifall aufgenommen wurden. In der Zielonastraße stand viel bewaffnete Polizei zu Fuß. Am Gebäude des Polizeiamts an der Ecke der Kosciuszko-Allee wartete abgefeuerte berittene Polizei.

Eine Abordnung der Demonstranten begab sich zum Starosten, Herrn Brojek: sie mußte jedoch wieder umkehren, da Starost Brojek nicht anwesend war.

Auf Aufforderung mehrerer Arbeiter begab sich die Menge zurück zum Magistratsgebäude. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Berittene und Polizisten zu Fuß hielten die Ordnung aufrecht und ermahnte die Arbeiter, auseinanderzugehen. Eine Abordnung begab sich zum Präsidium des Rzeszki. Während der Verhandlung (gegen 2 1/2 Uhr nachm.) sollen Unbekannte verhaftet haben, Mannschaften der Fußpolizei an der Ecke der Petrikauer Straße und des Neuen Ringes zu entwerfen. Auch fielen Schüsse auf die Polizei. Diese gab anfänglich Schreckschüsse ab, als aber die Polizei weiter angegriffen wurde, begann sie die Menge zu zerstreuen und feuerte mehrere Schüsse ab. Daß auch die Demonstranten tödlich vorgingen, beweist der Umstand, daß auf der Konstantiner Str. bis zur Zachodniastraße das Straßenaufpflaster

an vielen Stellen aufgerissen wurde; mit den Steinen wurden die Polizisten beworfen.

Die Schüsse forderten Opfer. Zwei Arbeiter, von Gewehrschüssen getroffen, lagen auf der Konstantinerstraße in der Nähe des Rekrutenhauses. Der ältere Polizist Wiktor Sztoze wurde von der Menge geißelt. Einem Polizisten wurde das Gewehr entzogen und zerbrochen. Ein Straßenbahnwagen wurde demoliert. Ferner trug der Kommissar des 3. Kommissariats, Herr Jabski, leichte Verletzungen am Kopfe davon. Auch ein dritter Polizist wurde noch verwundet.

Leider sollen auch verschiedenen Häusern (Neuen Ring 6 u. a.) Schüsse auf die Polizisten abgefeuert worden sein. Fast sämtliche Einwohner des Hauses 6 am Neuen Ring wurden verhaftet, auch an anderen Stellen wurden Verhaftungen vorgenommen. Infolge der Schüsse aus den erwähnten Häusern verlangten berittene Polizisten, die bis zur Przejazdstraße ritten, die Schließung der geöffneten Fenster. Um etwa 4 1/2 Uhr nachmittags trat in den in der Nähe des Neuen Ringes belegenen Straßen Ruhe ein. Die Straßenbahn begann wieder zu verkehren. Die Rettungsgesellschaft, die zwei Rettungswagen ausgesandt hatte, hatte vollendet zu tun.

Bis 7 Uhr abends hatte die Rettungsgesellschaft nachstehenden Verletzten Verbände angelegt: 1. Piotr Dzygł, 19 Jahre alt, Schußwunde am Leib; 2. Stanisław Patern, 25 Jahre, Schußwunde; 3. Józef Kutecka, 28 Jahre, Schußwunden an der Hüfte und den Beinen; 4. Henryk Federka, 35 Jahre, Schußwunde am Bauch; 5. Józef Jagiello, 19 Jahre, Schußwunde am rechten Fuß; 6. Józef Kalkowski, 28 Jahre, Schußwunde am rechten Bein; 7. Grzegorz Wotycas, 17 Jahre, Schußwunde an der linken Ferse; 8. Alexander Marcinkowski, 38 Jahre, Schußwunde an der rechten Ferse; 9. Eugen Zientkiewicz, 17 Jahre, Schußwunde am Leib; 10. Józef Pez, 26 Jahre, Schußwunde am rechten Knie; 11. Bolesław Klimczak, 26 Jahre, Schlagwunden an der linken Schläfe; 12. Franz Smolnyczak, 45 Jahre, Schlagwunde; 13. Jakob Kochancki, 50 Jahre, Schlagwunde am Kopfe; 14. Józef Majer Rafalowicz, 47 Jahre, Schlagwunde am Kopfe; 15. Mordka Goldberger, 19 Jahre, Schlagwunde am Hinterkopf; 16. Abram Jolson, 28 Jahre, Alexanderbruststraße 20, Schlagwunde an der rechten Hüfte; 17. Sjaia Szekunagura, 18 Jahre, Schlagwunde am Hinterkopf; 18. David Waldman, 61 Jahre, Schlagwunde am rechten Hinterkopf; 19. Abram Sadkowsky, 19 Jahre, Schlagwunde am rechten Ohr; 20. Józef Urbaniski, 26 Jahre, Schlagwunde am linken Hinterkopf; 21. Berel Domb, 24 Jahre, Schlagwunden am Kopf; 22. Aron Rubinstein, 31 Jahre, Schlagwunde an der Schläfe; 23. Abram Szekunowski, Schlagwunden am Hinterkopf; 24. Fischel Gawi, Wunden an der Nase; 25. Kalman Kalmanowicz, 46 Jahre, Schlagwunde an der Hand;

26. Zeiser Reismond, 30 Jahre, Schußwunde. Außerdem wurde noch an 6 Personen ärztliche Hilfe erteilt. Im Militärhospital in der Bankastrasse liegt der Soldat Jygund Witwer, der eine ernste Schußwunde über dem Herzen davongetragen hat.

Dunkles Gefindel nützte die gestrige Aufregung in der Stadt aus und sammelte sich in verschiedenen Straßen der Altstadt an, wo es zu verschiedenen Zwischenfällen kam. Unter den in Mitleidenschaft gezogenen Personen befanden sich viele Juden. Abends waren starke Militärpatrouillen ausgesandt, um die Ruhe wieder herzustellen. In den späteren Abendstunden war die Altstadt wie ausgestorben.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm auch Stellung zu den gestrigen Ereignissen. Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Rosenblatt eröffnete die Sitzung und erklärte, daß infolge der allgemein nervösen Stimmung die heutige Sitzung nicht stattfinden wird.

Sodann erhob sich der Stadtpräsident Rzewski und bat um die Annahme folgenden Antrags:

„Die Stadtverordnetenversammlung fordert das Präsidium und den Magistrat auf, energische Schritte bei der Kommandantur bezug. Generalkommando, sowie beim Polizeipräsidium zu unternehmen zwecks Sicherstellung des Schutzes der Einwohnerschaft der Stadt Lodz ohne Unterschied der Nationalität und der Konfession.“

Vor der Abstimmung dieses Antrags bat im Namen der Fraktion des Nationalen Arbeiterverbandes (N. A. A.) Stadtverordneter Kern um Unterbrechung der Sitzung auf eine kurze Zeit, damit die Fraktion über ihre Stellungnahme zu diesem Antrag beraten könnte. Dieses Verlangen wurde von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. Die Stadtverordneten der Fraktion N. A. A. verließen darauf den Saal. Der Antrag wurde sodann einstimmig angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Sotales.

Lodz, den 18. September 1919.

Die Arbeitslosen. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September wurde der Kredit für die Arbeitslosen, der 30 Millionen Mark im halben Jahre beträgt, erschöpft. Das Finanzministerium hat Anfang September in einem Schreiben an das Arbeitsministerium sich bereit erklärt, weitere 15 Millionen Mark zu verausgaben und als Voranschlag 10 Millionen Mark auszugeben. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli hat das Arbeitsministerium 120 Millionen Mark für Arbeitslose verausgabt. Der dem Ministerium für Notstandsarbeiten zuerkannte Kredit betrug vom 1. Juli bis zum 30. September 100 Millionen Mark.

Das Brotelend. Wir haben in diesem Kriege schon viel durchmachen müssen, was das Schicksal uns aber jetzt aufgebürdet hat, übersteigt alle Grenzen. Es ist kurz nach der Ernte und diese war heuer glänzend ausgefallen, man mußte daher logischerweise annehmen, daß ein Ueberfluß an Brot vorhanden sein müßte. Das Gegenteil ist der Fall. Es mangelt an Brot und wenn man durch Protektion ein Pfund erhalten kann, so muß man dafür 3.50 zahlen Dreieinhalb Mark für ein Pfund Brot! Diese unerhörten Zustände können wohl, mit alleiniger Ausnahme Rußlands, nirgends in der Welt mehr vorkommen!

Wo liegt die Schuld, daß es uns so schlimm geht?

Wer hat die Einfuhr von Mehl und Brot unterbunden? Bringt ein armer Teufel einen Laib Brot aus der Umgegend nach dem ausverhungerten Lodz, so wird es ihm unterwegs abgenommen. Als die Okkupanten diese Wirtschaft einst einführten, wurde sie mit Recht verdammt. Die Polizisten, die an den Stadtgrenzen die geringen Brot- und Mehlmengen der Armut wegnahmen, wurden wie die Pest gehaßt und noch heute kann es den ehemaligen deutschen Polizisten passieren, daß sie auf der Straße von Frauen angegriffen werden, denen sie einst das Stückchen Brot, das sie oft meilenweit getragen hatten, herzlos weggenommen hatten.

Ist es heute anders geworden? Es ist wirklich Zeit, daß gesunde Verhältnisse in der Verpflegung von Lodz eintreten, denn die Erbitterung ist groß über das Uebermaß der Leiden, die seinen Bewohnern so freigebig auferlegt werden.

Das Feilschen. Wie wir erfahren, treffen die Posener Jäger in Lodz nach der Winterzeit ein, während sie von hier nach der Sommerzeit abfahren. Wie lange wird das Durcheinander noch dauern?

Luftverkehr Warschau-Posen. Auf Veranlassung der Fluktuation in Lomica wird zwischen Posen und Warschau ein Post- und Personellverkehr hergestellt werden. Das erste Flugzeug wird am 18. September um 7 Uhr früh aufsteigen. Es wird zwei Passagiere und Briefe, für die eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten ist, mitnehmen. Der Rückflug aus Warschau erfolgt um 5 Uhr nachmittags. Der Flug von Posen nach Warschau wird gegen zwei Stunden dauern.

Ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des Greisenheims des Lodzer Wohltätigkeitsvereins findet Sonnabend 10 Uhr abends in den Räumlichkeiten des Hotel „Manteuffel“ statt. Gedacht ist ein Tanzabend, zu dem die weitesten Kreise der Lodzer Gesellschaft ihr Erscheinen zugesagt haben, zumal es sich um eine gemeinnützige Institution handelt, für die der Reinertrag von diesem Feste bestimmt ist. Wir machen auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne aufmerksam. Bei günstiger Witterung steht den Besuchern des Festes der Garten des Hotel „Manteuffel“ zur Verfügung.

Die nächste Sitzung des Kreistages wird am 19. September im Sitzungssaale des Stadtrates, Siednistr. 14, stattfinden.

Von den Schulen. In der letzten Sitzung der Kommission für allgemeine Schulbildung wurde beschlossen, von den Schulen jeglicher Art, die in Lodz bestehen, die Einsegnung der Ausweise der Kinder im Schulalter, die für das Schulalter 1919/20 eingetragen sind, zu verlangen. Privatschulen haben diese Ausweise bis zum 1. Oktober einzusenden. Was die allgemeinen städtischen Schulen anbelangt, so sollen angeht die verspäteten Aufnahme des Unterrichts diese Ausweise bis zum 15. Oktober vorgelegt werden. Die jetzt im Gebrauch befindlichen unpraktischen Namenslisten der allgemeinen Schulen wurde beschlossen abzuändern.

Vom Zivilstandesamt. Im August wurden in der Baptistenkirche 3 Eheschließungen, 3 Geburten und 2 Todesfälle registriert; in der jüdischen 685 Geburten, 93 Eheschließungen und 215 Todesfälle. Die Kasse hatte 6190 N. Einnahmen; 288 Personen waren von der Zahlung der Gebühren befreit worden.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(127. Fortsetzung.)

„Erpreßer! Mordbube! Du bist in demselben Augenblicke verloren, wo du den Mund öffnest, um dein Geheimnis zu verraten!“ rief der Graf.

„Da haben Sie wohl recht; ich weiß das auch ganz genau,“ nickte Martin. „Aber —“ und dabei deutete er mit dem Daumen nach Artur, „der hochgeborene Herr Graf wandern mit hinter die schwedischen Gardinen. Das ist ganz sicher!“

Der Burjache hatte nur zu sehr recht. Was lag dem Vagabunden schließlich an seiner eigenen Freiheit, wenn man ihn zur äußersten Not reiste!

Der heisere Ton von Martin's Worten schlug an Graf May's Ohr.

„Wollen mir der Herr Graf nicht sagen, was mit mir geschehen soll? Bleibe ich nun in der Stellung, oder soll ich gehen?“

Graf May schritt zur Tür. Er drehte den Schlüssel um und öffnete.

„Hinaus!“ befahl er mit ganz veränderter Stimme. „Wehe Euch, wenn ein Wort über Eure Lippen kommt! Morgen früh sprechen wir uns noch einmal!“

Der Stelzen-Martin machte eine tiefe Verbeugung und schlich eilig über die Schwelle.

„Wie der Herr Graf befehlen!“ sagte er.

Er schüttelte die Faust nach den verlassenen Gemächern. Jetzt, wo er dem Grafen May nicht mehr gegenüberstand, bekam er wieder mehr Mut.

„Bartel nur!“ höhnte er. „Jeder einzelne Streich soll mir teuer bezahlt werden! Mein Rücken hat in diesem Falle noch mehr Platz!“

Graf May trat an den Tisch zurück, an dessen anderem Ende sein Bruder saß. Man vernahm eine Weile nichts in dem Raume, als das seine Tiden einer Stunduhr und die schweren Atemzüge der beiden Männer. Dann ermannete sich May. Die Bähne zusammengebissen, hieß es, den furchtbaren Kampf mit dem Gespenst der hereinbrechenden Katastrophe aufzunehmen. Zweimal setzte er an, um zu sprechen. Endlich gelang es.

„Was — gedenkst Du nun zu tun? Fragte May.“

„Ich nach einer Weile erhielt er Antwort.“

„Ich weiß es nicht!“

„Damit ist nichts erledigt. Du mußt dich entscheiden!“

„Ich kann nicht — kann nicht! Dieser Schuft hat mich in Händen! Zeige mir einen Ausweg!“

Vor der drohenden Schmach und Schande sank sein letzter Mut.

Graf May sah ihn starr an.

„Ist etwas in den Mitteilungen des Stelzen-Martin, das nicht ganz stimmt, etwas, das noch zu Deinen Gunsten spricht?“

„Ich habe diesen Herrmann Rohde —“

„So meinte ich nicht!“ unterbrach ihn der ältere Bruder. „Enthielten Martin Sellberger's Mitteilungen etwa Unrichtigkeiten?“

„Nein —“

„Also auch hier keine Hoffnung!“ murmelte Graf May.

Er stand plötzlich auf. Seine Rechte fließ auf die Tischplatte.

„Höre mich an!“ befahl er. „Was diesen Galanten betrifft, so hoffe ich bis morgen früh einen Ausweg zu finden, um ihn von hier zu entfernen.“

„Er wird nicht gehen!“

„Er muß! Und wenn es mein halbes Vermögen kosten sollte! Das lasse meine Sache sein! Nun das andere. Du bist des Rechtes verlustig gegangen, Schloß Lindenhofen als Majoratsbesitzer zu verwalten. Ich nehme sofort meinen Abschied, denn es kommt jetzt nicht mehr darauf an, ob ich gern oder ungern des Königs Rock ausziehe, den ich mit Ehren getragen, die Notwendigkeit gebietet es mir schon. Als der Bruder eines zum Zuchthause verurteilten Meineidigen — denn Dein aus den niedersten Beweggründen geleiteter Meineid wird bei keinem Richter milde Beurteilung finden — als Dein Bruder, bin auch ich entehrt. Mein Traum, dem Kaiser zu dienen, ist aus. Ich selber werde Lindenhofen verwalten.“

Artur vernahm mit geheimem Beden diese Worte.

„Du verflücht mich von hier? Ich soll hinaus?“ preßte er hervor.

„Glaubst Du, daß ich es gern tue?“

„Niemand weiß um den Meineid, als dieser Stelzen-Martin, der sich selber schwer belasten würde, wenn er redete! Mit Geld ist er stumm zu machen!“

„Der? Das glaubst Du selbst nicht!“ versetzte May. „Wie eine Klette hängt er sich an Dich und mich, wenn wir mit ihm um sein Schweigen handeln! Und glaubst Du, ich wäre imstande, unter dieser Gewissenlast weiterzuleben, ohne Sühne der Schuld?“

Graf Artur ließ den Kopf sinken.

„So beschleße — was Du für notwendig

hältst! Aber vergiß nicht ganz, daß wir trotz allem Brüder sind!“ ächzte er.

Der ältere Graf gab darauf keine direkte Antwort.

„Nun das andere: Deine arme Frau!“

sagte er.

„Wera? — Was willst Du damit?“

Artur mußte selbst nicht, weshalb er plötzlich bis in die Seele erschrak.

Eben wollte Graf May sprechen, — da erfolgte ein dumpfer Schlag.

Neben an war er schwerer Gegenstand heftig zu Boden gestürzt.

Sofort hatte sich May erhoben und schritt der Portiere zu, hinter welcher das Geräusch zu vernehmen war.

Eine Tür befand sich hier.

Dieselbe führte durch einige Durchgangszimmer nach den Gemächern der Gräfin Wera.

Artur war nicht gefolgt.

Er stand vor seinem Stuhle, die Blicke unruhig nach dieser Tür gerichtet, welche May soeben öffnete.

Der angrenzende Raum war nur mäßig erhellt.

Als Graf May aber weiterstreiten wollte, prallte er zurück.

Am Boden, auf dem Teppiche, lag Gräfin Wera, in ein elegantes Hauskleid gehüllt.

„Wera!“ rief Graf May, mit erschütterter Stimme. „Um Gotteswillen! Was ist Ihnen?“

Er beugte sich über die anscheinend Ohnmächtige und hob sie in seinen Armen empor und befeuchtete Wera's Stirn und Schläfen mit Wasser.

May stand so, daß er den Zimmereingang mit seiner Figur deckt, so daß sie Artur nicht sogleich erblickte.

Fortsetzung folgt.

Eine neue jüdische Zeitung. Vorgestern abends erschien die erste Nummer einer in Lodz neu erscheinenden jüdischen Zeitung unter dem Titel „Ezra-Blatt“.

Wer gibt Ammoniak-Soda ab? Die Gesundheitsdeputation hat die Absicht, größere Mengen Ammoniak-Soda zu erwerben. Angebote sind in geschlossenem Umschlag bis zum 22. September im Büro der Deputation, Neuer Ring 1, abzugeben.

Theater und Konzerte.

Heute Konzert Winogradow. Heute abend um 8 1/2 Uhr findet im Konzertsaale, Dziewicza 18, das Konzert Josef Winogradows statt. An der Kasse sind von 11 Uhr vormittags ab noch Eintrittskarten zu haben.

Alexander Tansmann, der unseren Lesern als vorzüglicher Pianist und Komponist bekannt ist, gibt am Freitag, den 19. d. Mts., sein Abschiedskonzert. Der junge, vielversprechende Musiker begibt sich nach Paris. Am Freitag bringt er eigene Kompositionen zum Vortrag. Am Konzert wirkt der Geiger Stefan Frenkel aus Warschau mit. Karten sind bereits bei A. Strauch zu haben.

Konzert-Rezital J. Skwinski. Der hervorragende Klavierspieler Professor Josef Skwinski veranstaltet am Sonnabend, den 20. September, im Konzertsaale einen Klavierabend. Herr Skwinski hat bei seinen letzten Konzerten in allen polnischen Städten wahre Begeisterungsfürstentümer hervorgerufen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch das Konzert in Lodz großen Erfolg haben wird. Eintrittskarten sind bei Alfred Strauch, Dziewiczastraße 12, zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Der evangelische Jünglingsverein der St. Trinitatis-Gemeinde erinnert seine Mitglieder daran, daß heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, die übliche Musikübung stattfindet, wozu die Herren Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht werden.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Von der Lebensmittelpflichtigenliste „Silke“. Am Sonntag nachmittag fand im Konfirmandensaal die Hauptversammlung der Mitglieder der Lebensmittelpflichtigenliste „Silke“, früher „Deutsche Selbsthilfe“, statt. Die Sitzung wurde um 5 Uhr vom Mitgliede des Aufsichtsrates, Herrn Alfons Pawlik, eröffnet. Als Vorsitzender der Versammlung wurde Herr Adolf Greulich gewählt, der die Herren Gustav Krüger und Eduard Salin zu Beisitzern und Herrn Alfons Pawlik zum Protokollführer berief. Wie aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht entnommen werden kann, machte die Gesellschaft im verfloffenen Geschäftsjahr 1918/19 einen Warenumsatz von 613 931,92 Mark und erzielte dabei einen Reingewinn von 11 152,63 M. Laut Beschluß der Generalversammlung wurden 25% des Reingewinns dem Reservefonds überwiesen, 25% als Betriebsrücklage und 1 1/2% als Einkaufsrabatt bestimmt. Der Rest wird den Angestellten der Gesellschaft und dem Armenhaus zu gute kommen, wobei auf letzteres 215,41 M. entfallen. Am 31. Juli 1919 bestand die Gesellschaft aus 380 Mitgliedern mit einem Einlagekapital von 7176,48 Mark.

Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Herr Bruno Hirsh, zu dessen Stellvertreter Herr Julius Wiele, als Aufsichtsräte die Herren: Wilhelm Gienack, Oskar Kerger und Eduard Salin. Der Kassierwart, Herr Gustav Kufmann, dankte für seinen Posten, wurde aber in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft wiedergewählt. Es wurde beschloffen, bei der Gesellschaft eine Eisenwarenabteilung, deren Hauptartikel landwirtschaftliche Maschinen und Geräte bilden werden, und eine eigene Bäckerei einzurichten. Die nötigen Schritte sollen sofort unternommen werden. Die Gehälter der Angestellten wurden auf 100 Prozent erhöht.

Die angeführten Ziffern sind ein Beweis für die Tatkraft der früheren Verwaltung und zeugen von deren geschäftsfähigem Geiste. Wir erwarten dies auch von der neuen Verwaltung, die in der immer noch schweren Zeit mit ganz besonderem Eifer und nie erlahmendem Interesse an der Erhaltung und dem immer weiteren Ausbau des für das Allgemeinwohl so nützlichen Unternehmens schreiten sollte.

Konstantinow. Dankagung. Anstelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Konstantin Schals wurden zum Besten der Konstantinower evang. Kinderbewahranstalt gespendet: von Herrn Adolf Lipiski aus Lodz Mark 30, von Herrn Wilhelm Lipiski jun. Mark 20, zusammen Mark 50. Der Empfang des Geldes wird hiermit bescheinigt und den freundlichen Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen. Kassier L. A. Schmidt.

Feitzwechsel. Das Eigentum der Eheleute Wittmann in der Vasker Straße ist in den Besitz von Theodor Weber übergegangen.

Heringe. Im Lebensmittelkomitee fanden Dienstag einige Tonne Heringe an, die am 1. M. für das Stadtkaufamt wurden. Nach einer Tonne ausverkauft war, überzeugten sich die Angestellten, daß sie nicht auf ihre Rechnung kommen und verdoppelten den

Preis. (1) Der Andrang der Käufer wurde dadurch aber kaum geringer. Von den Marktheringen erstand mancher Heringkäufer bis zu einem halben Schock.

— Vom Lebensmittelkomitee werden in dieser Woche 3 Pfund Kornmehl auf den Kopf der Bevölkerung ausgefolgt. Anstatt Kohle bekommen wir Reis und Holz.

— Vom Wochenmarkt. Der am Montag stattgefundene Wochenmarkt war ziemlich stark besucht. Es wurden folgende Preise gezahlt: für Butter das Quart 28—30 Mark, süße Milch 1 Mark das Quart, saure Milch 60 Pfg., Buttermilch 60 Pfg., Quarkkäse 3,50 Mark das Quart, Eier die Hand 7,50—8,50 Mark, Möhrchen, rote Rüben, Petersilie, Rettiche 20 Pfg., das Bündel, Kraut der Kopf 0,50—1,00 Mark, Gurken 50—75 Pfg., das Stück, Birnen das Pfund 1—1,20 Mark und Äpfel 0,70—1 Mark.

Brzeziny. In der Stadtverordnetenversammlung am 15. d. Mts. wurde beschloffen, beim Kommunalverband eine kurzfristige Anleihe in der Höhe von 50 000 Mark aufzunehmen. Das Geld soll für Handelsoperationen verwendet werden, da dem Magistrat kein Kredit gewährt wird. Es wurde die Frage der deutschen Unterrichtssprache in der Brzeziner evangelischen Schule berührt. Nach längerer Debatte wurde beschloffen, an die Schulinspektion die Anfrage zu richten, ob es nicht möglich wäre, in der evangelischen Schule die polnische Unterrichtssprache einzuführen, da die Stadtverordnetenversammlung den Standpunkt vertrete, daß in Polen die Kinder vor allen Dingen die polnische Sprache erlernen müssen und bei dem gegenwärtigen Lehrsystem die Kinder die polnische Sprache nur mangelhaft beherrschen. Vizebürgermeister Batawiecki erstattete Bericht über die Tagung der Städtevertreter in Babianice, wo man bemüht war, einheitliche Preise für die Lebensmittel im Lodzer Bezirk festzusetzen. Wie es sich herausgestellt hat, ist Brzeziny die teuerste Stadt in diesem Bezirk. Ob die Feststellung der Preise dem Uebel abhelfen wird, ist sehr zweifelhaft. Es wurde beschloffen, gegen die Gewalttätigkeit des Grenzschutzes in Oberschlesien Protest zu erheben und zu Gunsten der Ausländerischen 300 Mark anzuwenden. Bürgermeister W. Niedzwiedz opferte zu dessen Zweck 100 Mark. Außerdem beschloß man, eine Spendenammlung in den Häusern zu veranstalten. Ein Mitglied des Magistrats äußerte Bedenken über diese Methode der Geldsammlung und wies auf die Tatsache hin, daß bei der Spendenammlung zugunsten der Einwohner des Kreises Biala der hiesige Apotheker, Herr K., auf die Sammelliste die Worte geschrieben hat: „Für Faulenzer gebe ich nichts!“ Man beschloß die Handlungsweise des Herrn K. öffentlich zu brandmarken.

Einer der Magistratschöffen, Herr Ch. Grunfeld, hat sein Amt niedergelegt. Die Wahl eines Nachfolgers findet in der nächsten Stadtverordnetenversammlung statt.

Warschau. Mißbrauch bei der Verpflegungsabteilung. Im Wiener Magasin der Verpflegungsabteilung wurden Mißbräuche beim Verkauf von Zucker festgestellt. Der Lagerverwalter J. Kowalski, sein Gehilfe W. Roguski und der Abteilungschef St. Ruzsyzynski wurden sofort entlassen und die Angelegenheit den Gerichtsbehörden übergeben.

— General Lithoff. Der „Kurjer codzienny“ meldet: In Warschau lebt der frühere Chef des Gendarmereibereichs im Königreich Polen, General Lithoff. Seine Frau befindet sich in einem Ministerium einen Posten und bemüht sich für ihren Mann um ein Amt bei der Regierung.

— Grobfeuer. Im Dorfe Bawowice, Gemeinde Siemnica, entstand aus unbekannter Ursache Feuer. Es brannten 9 Wohnhäuser und 11 mit Getreide gefüllte Scheunen nieder. Die 7 Rüge der Warschauer Feuerwehr waren zwölf Stunden mit dem Löschten des Brandes beschäftigt.

— Seine Frau ermordet. Die Warschauer Kriminalabteilung wurde vom Kommissar der Stadt Kutno von der Ermordung der 24-jährigen S. Hertmann, deren Leiche in der Nähe der Station Kosoniewice im Chausseegraben gefunden wurde, in Kenntnis gesetzt. Zugleich wurde gemeldet, daß der 25-jährige A. Hertmann, der Mann der Ermordeten, der Verübung dieser Tat verdächtigt ist. Hertmann wurde verhaftet. Anfanglich leugnete er, um endlich ein volles Geständnis abzulegen. Hertmann hatte vor drei Jahren geheiratet. Anfanglich war die Ehe sehr glücklich. Später merkte Hertmann, daß seine Frau ihn betrüge. Aus diesem Grunde verließ er sie vor einigen Monaten. Am dem Tage der Ermordung kam Hertmann zu seiner Frau und redete ihr zu, wieder zu ihm zu ziehen. Als sich die Frau dagegen sträubte, geriet er derartig in Wut, daß er ihr Karbolsäure in den Mund goß. Als sie die Besinnung verloren hatte, warf er sie in den Chausseegraben.

Lodz. Einberufung. Am 25. September wird die Einberufung der Jahrgänge 1900 und 1901 beginnen. Nach der Ausmusterung sollen alle Rekruten unbegrenzten Urlaub erhalten, am später im Maße der Notwendigkeit zum Militärdienst herangezogen zu werden.

— Vom Schulwesen. Die Eröffnung des Schuljahres im hiesigen Knaben- und Mädchen-Gymnasium wurde auf den 1. Oktober verlegt, da das Schulgebäude nach dem Auszug der

Pollerischen Truppen einer gründlichen Erneuerung unterworfen werden muß. Dasselbe gilt von den staatlichen Schulen: in diesen kann der Unterricht sogar erst am 6. Oktober um 8 Uhr früh beginnen. Die Nach- und Eintrittsprüfungen werden am Mittwoch, den 1. Oktober, um 9 Uhr früh beginnen. Die Feier zur Eröffnung des Schuljahres wird am Sonntag, den 5. Oktober, stattfinden. Zuvor wird in der Schulkapelle eine Andacht abgehalten werden. Schüler und Schülerinnen, die sich bis zum 13. Oktober in der Direktion des Gymnasiums nicht persönlich gemeldet haben, werden nach diesem Zeitraum aus den Schullisten gestrichen und an ihre Stelle neue Kandidaten angenommen.

— Erhöhung der Gehälter der Magistratsbeamten. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde allen städtischen Angestellten eine Erhöhung des bisherigen Gehalts um 50 Proz. zuerkannt. Außerdem werden sie einmal im Jahre eine Vergütung in der Höhe eines Monatsgehaltes erhalten. Die Befolgung der städtischen Beamten wird mit Beginn des neuen Budgetjahres dem Gehalt der Staatsbeamten gleichgestellt werden.

— Persönliches. Herr Gladysz wurde zum Leiter des Liquidationsamtes für Kriegsschäden in Lodz und im Lodzener Kreise ernannt. Das Liquidationsbüro wird in den nächsten Tagen seine Tätigkeit beginnen. Alle Schätzungen von Kriegsschäden werden noch einmal durchgesehen werden.

Ralsch. Ländliche Preistreiber. Folgender Vorfall mag Zeugnis geben über die Stimmung bei den Landeuten.

Auf dem letzten Markte wurde manche Hausfrau erbittert über die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, die von Woche zu Woche steigen. Für Butter wurden 28 M. für das Quart gefordert; bei dem üblichen Handel wurde der Bauernstrich bedeutet, daß jetzt doch schon viele Waren zu annehmbaren Preisen erstanden werden können. Die ländliche Bevölkerung habe daher keine Ursache, die Butter um 8 M. zu verteuern. Die Bäuerin antwortete: Wer nicht will, braucht nicht zu kaufen; übrigens kostet die Butter in Ausland 150 Rubel und dort zahlt man. Also, der Städter wird nur als Zahler betrachtet. Kann hier nicht endlich einmal die Wucherkommission eingeschritten?

— Ein Gerücht. Gerüchweise verlautet, daß bei der Ankunft der billigen Zigaretten gegen 40 000 Stück gestohlen wurden. Die Zigaretten sind nun da, fehlt nur die Bekanntmachung des Ortes, wo sie verkauft werden. Bei den Händlern werden Zigaretten verkauft, die den billigen Zigaretten sehr ähneln, nur kosten sie von 70 Pfg. bis 1 Mark.

Platz. Verurteilte unredliche Beamten. In diesen Tagen verurteilte das Plozter Bezirksgericht das Mitglied des Vorstandes des Plozter Hilfsausschusses B. Ludwig und den Verpflegungsreferenten St. Polkowski wegen Mißbräuche zu je drei Jahren Gefängnis und Beschränkung der Rechte.

Sulmizhig. Ein Bubenstück. An der hiesigen evangelischen Kirche find, der „Krotoch. Bg.“ zufolge, vor einigen Tagen fast sämtliche Fensterheben eingeschlagen worden. Glücklicherweise gelang es, einen der Täter festzustellen und dem Gericht zu übergeben. Für die Namhaftmachung der anderen Beteiligten ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabesbericht vom 17. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Im nördlichen Abschnitt des Rayons südlich von Kraslawka wurden bisher 1000 und einige hundert Gefangene gemacht, darunter 28 Offiziere, und 2 Geschütze, 29 Maschinengewehre und eine große Menge Danbaffen, Munition und Wagenmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst immer mehr an durch die Festnahme der in den Wäldern sich versteckt haltenden abgeschnittenen bolschewistischen Abteilungen. Im nördlichen Abschnitt finden für uns günstige Kämpfe statt. Im östlichen Abschnitt herrscht Ruhe. Im Abschnitt Luniniec zerstreuten Abteilungen unserer Infanterie ein feindliches Bataillon und machten eine größere Anzahl Gefangene, darunter ein Regiment und ein Bataillionsführer.

Bolschewistische Front: Erneute bolschewistische Angriffe auf das nördlich von Mowl gelegene Suszycan wurden abgewiesen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Schließung deutscher Gymnasien in Böhmen.

Prag, 17. September. Den Blättern zufolge wurden die ersten Klassen der deutschen Gymnasien in Arnan, Budweis, Jglatz, Landskron und Weidenau geschlossen. Ferner wurde die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Olmütz aufgelöst. An ihrer Stelle wird eine tschechische Anstalt errichtet. Der Böhemia zufolge herrscht unter der Budweiser deutschen Bevölkerung ungeheure Aufregung, weil für sämtliche acht deutschen Schulen mit 45 Klassen ein einziger Schulgebäude mit 10 kleinen Klassenzimmern bestimmt ist. Auf deutsche Geschäftsleute und durch ihre Anstellung abhängige Deutsche wird ein Druck ausgeübt, damit sie ihre Kinder in die

tschechischen Schulen schicken. Trotzdem verbleiben 1300 Kinder für die deutschen Volks- und Bürgerschulen.

Sagung der sozialistischen Arbeiterpartei in Oesterreich.

Wien, 17. September. Die Arbeiterzeitung veröffentlicht die Einberufung des Parteitag der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs für den 31. September nach Wien.

Amerika hilft Europa weiter.

Wien, 17. September. (P. A. L.) Aus Paris wird gemeldet: „New-York Herald“ meldet, daß Hoover sich für die schnelle Ratifizierung des Friedensvertrages erklärt habe. Ferner wies Hoover darauf hin, daß die Gefahr des Bolschewismus in Mitteleuropa seit Februar infolge der Regelung der Lebensmittelpreise (?) gelindert sei. Amerika werde nach wie vor Europa mit Lebensmitteln versorgen, jedoch ist zu diesem Zweck die Erteilung von Kredit erforderlich. Die amerikanische Hilfsaktion kostete bisher 100 Millionen Dollars, von denen 90 Millionen zurückerstattet werden. Die restlichen 10 Millionen sind für philanthropische Zwecke, insbesondere für Kinder bestimmt.

Australien und die Ratifizierung des Friedensvertrages.

Wien, 17. September. (P. A. L.) Der australische Ministerpräsident Hughes jodelte in einer an das australische Parlament gerichteten Botschaft die sofortige Ratifizierung des Friedensvertrages. Er erklärte dann, daß der Völkerverein die Grundlage der Zivilisation der Zukunft bildet und fordert analogisch der Montreux-Notiz die Schaffung einer neuen Doktrin für die Staaten des Stillen Ozeans, die jede Einmischung Amerikas in die Angelegenheiten des Stillen Ozeans vorbeugen würde. Auf diese Weise vermag Australien auf die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Japan rechnen.

Bedrohende Umbildung des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 16. September. (P. A. L.) Das Korrespondenzbüro meldet aus London, daß man in politischen Kreisen auf einen raschen Beginn der Parlamentswahlen hofft. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich berief Lloyd George sofort einen Ministerrat zwecks Besprechung der politischen Lage. Seine Berater streben Neuwahlen oder aber die Neubildung des Kabinetts an.

Frieden zwischen Lettland und den Bolschewiken.

Mitau, 17. September. Der Kommissar des Auswärtigen der russischen Regierung Tschischerin hat sich in einem Juntspruch an den lettischen Minister des Auswärtigen gewandt, mit dem Vorschlag, die Kriegsoperationen einzustellen.

Nachgiebigkeit der Jugoslawen.

Wien, 17. September. (P. A. L.) Das Korrespondenzbüro bringt aus Paris eine Meldung der „Gclair“, wonach der Oberste Rat die Nachricht erhalten hätte, daß das neue jugoslawische Kabinett gewillt ist, den Friedensvertrag mit Oesterreich zu unterzeichnen.

Frankreich zivilisiert die Tschechoslowakei.

Paris, 16. September. (P. A. L.) Aus Paris wird gemeldet, daß auf Grund des zwischen der französischen und der tschechoslowakischen Republik geschlossenen Vertrages die französische Regierung eine bestimmte Anzahl Professoren nach der Tschechoslowakei sandte, die in den Gymnasien von Prag und den anderen Städten von Tschechien Kurse der französischen Sprache, Literatur und Zivilisation organisieren werden.

Zum Staatsstreich d'Annunzio's.

Paris, 15. September. (P. A. L.) Aus Rom wird gemeldet: Während einer lebhafsten Debatte über die Vorgänge in Fiume erklärte der Ministerpräsident Nitti, daß diese Ereignisse ein Gefühl der Traurigkeit und Erniedrigung hervorriefen, da in der Armee sich zum ersten Male Ungehorsamkeit gezeigt habe. Des weiteren bemerkte der Ministerpräsident, daß die italienischen Bestrebungen am Adriatischen Meere nur deswegen auf Schwierigkeiten stoßen, weil anderswo die Meinung vorherrscht, daß die Italiener hierzu der böse Wille treibt und sich der Gewalt zu imperialistischen Zwecken bedienen. Zum Schluß erklärte Nitti, daß bereits eine Untersuchung eingeleitet und Maßnahmen getroffen wurden, dem Waffengang d'Annunzio ein Ende zu bereiten.

Die Vorgänge in Fiume.

Wien, 17. September. (P. A. L.) Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste Rat hat in der Fiumefrage keinen Entschluß gefaßt. Es wird jedoch eine Blockade der ganzen Stadt geplant.

Rücktritt des schwedischen Außenministers Soller.

Wien, 17. September. (P. A. L.) Aus Schweden kommt die Nachricht, daß der schwedische Außenminister Soller höchstwahrscheinlich zurücktreten wird. Auf seinen Posten soll Justizminister Voejroen-Trofen berufen werden. Auch der Innenminister Schatte soll sich aus Gesundheitsrücksichten vom Amte zurückziehen.

Lotterie des Haupt-Hausauschusses (R. G. O.)

2. Klasse. 2. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

150 M. fielen auf folgende Nummern:

3 77 91 158 211 59 72 93 320 32 67 401 21 40
69 81 86 580 617 20 39 700 20 40 47 72 81 89 93
119 83 89 940 1063 64 101 53 261 76 99 303 9 48
459 77 83 525 58 64 601 44 63 87 89 789 78 807 41
42 960 61 99 2006 48 52 74 102 28 209 11 32 67 84
320 34 92 418 28 50 507 82 624 35 93 706 54 74 811
21 55 56 68 918 41 92 3021 48 224 383 453 535 38
558 63 69 97 99 845 57 62 75 97 900 15 37 48 49 71
85 1018 49 106 40 53 86 79 248 53 72 91 96 97 341
432 34 75 90 619 98 708 44 74 847 51 907 32 79 91
5025 43 63 65 124 52 69 269 59 351 430 38 45 78
540 65 87 604 10 26 31 43 58 62 88 716 72 28 67
71 91 895 920 94 6013 24 70 94 126 88 94 97 219
62 79 97 322 50 60 451 530 619 88 706 69 823 931
7015 25 181 83 87 95 216 42 37 52 63 312 20 43 46
53 89 90 96 494 503 10 56 64 85 629 83 824 56 76
906 19 80 8012 14 45 49 61 132 35 63 70 91 212 34
76 92 340 419 35 41 69 558 77 89 606 33 66 80 703
20 63 88 807 72 86 88 905 53 91 95 902 11 106
14 17 23 13 75 240 302 22 55 456 61 73 552 77 615
54 60 749 826 79 87 916 89 10009 32 75 127 212 31
72 93 312 17 19 49 51 57 58 80 67 19 435 46 53 84
96 533 69 761 75 76 87 855 73 86 913 15 49 50
11020 48 125 53 72 201 8 34 304 7 51 900 77 86 97
72 517 84 652 62 82 86 730 41 71 900 77 86 97
12075 82 92 96 142 215 36 317 30 34 56 88 410 12
35 86 51 503 6 93 604 11 61 85 93 729 91 717 30 69
95 906 16 13095 107 56 68 223 327 34 451 64 79
644 713 52 883 991 14022 34 46 55 63 90 93 123 80

Warschauer Briefe.

Warschau, 17. September.

17. September. 18. September.

6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	97	97
4 1/2% Pfandbriefe der Egmont. A. und B.	175-174.75 -50	174.50-175.00 25
5% Pfandbr. der St. Warsch. auf 100 3000 und 1000	205.25-00- 203.75-50	205.50-25.00- 204.75
4 1/2% Pfandbr. der St. Warsch. auf 100 3000 und 1000	—	—
Franko	480-487.50- 490	455-472.50- 465
Poln. Sterling	159-167	149-153
Barrenrubel 100-ster	89-87.50-38.75	38.75
Rumänische Lei	193.50-102	104.00-106.25
Dumănești 100-ster	37.00-36.50	36.50
Rumänische Lei	51-51.35-51.10	50.70-51.20
	148	145-149

Triefkasten.

D. P. Wir haben es wiederholt erklärt: anonyme
Anfragen werden unter keinen Umständen beantwortet.
E. G. Die Adresse lautet: Wydział szkolny rządu
w Poznaniu.

Konzertsaal. — Heute, Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends: Konzert Josef Winogradow.

Die geringe Anzahl Billets erhältlich an der Kasse des Konzertsaals von 11 Uhr vormittags.

Konzertsaal.
Freitag, den 19. September, um 8.30 Uhr abends:
Lehtes Abschieds-Konzert
von
Aleksander Taneman.
Es nehmen teil:
Stefan Frenkiel (Violine).
Aleksander Taneman (Klavier).
Im Programm: Klavier-Variationen nach Volks-
thema. Klavier-Variationen. Zweite Violin-
Sonate und andere. (Die Mehrzahl der Werke zum
ersten Mal).
Billets von 2.20 M. bis 13.20 M. verkauft das
Konzertbüro von Alfred Strauch, Dzielna-Str. 12.

Zahn-Arzt E. FUCHS
hat für weniger bemittelte Leute eine
Zahn-Heilanstalt
eröffnet. Nawrot-Str. 4
Heilt veraltete Zahn- und Mundkrankheiten,
Porzellan-, Goldkronen- u. künstliche
Zähne ohne Gaumen.

Bekanntmachung,
Das Nieder zur Unterfertigung von Damen-Gar-
den, Promenaden- und Gesellschaftsleibern,
sowie Kostümen, Mänteln u. Pelz-Arbeiten von
Martha Klarr
ist nach der Sienkiewicz-Str. 3, Ecke Ewa-
ngelica-Str. verlegt und empfiehlt sich den ge-
ehrten Damen durch bekannt tabellöse Ausführung nach
den neuesten Moden bei soliden Preisen

Zement
aus den Vereinigten Galizischen Zementwerken, empfiehlt in
Waggonabladungen, bei pünktlicher Lieferung
Henoch Warszawski
Lodz, Petrikauer Strasse 107.
Lager von Eisen, Bauartikeln u. Metallen.

Eine Wohnung
von 2-5 Zimmern
mit Gas oder elektrischem Licht und Bequemlichkeiten, wird von
einer ruhigen christlichen Familie per sofort oder später zu mieten
gesucht. Off. unter „Dringend 1234“ an die „Lodzer Freie Presse“
erbeten.

Wir suchen zu kaufen:
Einige
Bürotische und Stühle.
„Lodzer Freie Presse“.

Petrifauer Straße 131!
Wichtig für alle Kaufleute!
Allen Art Wagen und verschiedener Gewichte
metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik „Weber,
Dähne & Comp. in Warschau“ sind erhältlich direkt beim
Vertreter der Firma, Ing. **Pawel Beker**, Petrifauer Straße 131
Achtung! Reparaturwerkstätte am Plage befocht
schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche.
Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

Tischler, Fabrikanten u. Private!
Verkaufe ganze Tischlerei mit alt. Holzlager,
Sobellänke mit Werkzeug, Furniere, Dielen,
massiv, kompl. Zimmereinr. u. angef. Arbeiten.
Vorm. von 10-1 Uhr, nachm. von 3-6 Uhr. Luiska-Str. 37.

Fröbel-Schule
von A. Weigelt,
Nawrot-Str. 12.
Aufgenommen werden Knaben und Mädchen im
Alter von 3-7 Jahren. Gründliche Vorbereitung zum
Eintritt in die Schule. Kurse für Fröbelkinder.
Sprechstunden werktäglich von 3-3 Uhr nachmittags.

Rechnungsführer
der mit dem Ein- und Verkauf von Materialien vollkommen ver-
traut ist und gute Kenntnisse des Landes besitzt. Es handelt sich
um eine gut dotierte dauernde Stellung, und wollen sich nur Herren
melden, die fähig sind zu leisten. Off. Df. nebst Lebens-
lauf und Gehaltsanprüchen unter Chiffre „Rechnungsführer“ an die
Exp. d. Bl. 27.9

Bürobeamter
mit mehrjähriger Praxis, der deutschen und polnischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für unsere
Dampfsäge und Buchholzmöbelfabrik aufgenommen. Ge-
suche an die Graf Larisch, Männichs'sche Gutsinspektion
in Ernsdorf bei Bielitz (Bielsk). 27.9

Gesucht.
Eine in der Papierbranche eingeführte Person wird als Bezirks-
vertreter von einer ausländischen Exportfirma gesucht. Bonität
und deutsche Korrespondenz erforderlich. Off. unter „Papierbranche“
an die Exp. d. Bl. 27.9
Tüchtiger selbständiger Färbermeister,
Abolent einer hies. Färberei- und Chemie-Schule, mit langjähriger
praktischen Erfahrung in allen Zweigen der Färberei u. Halbwollfärberei,
Färberei, Färberei u. Baumwollgarne, sowie auch in der Färberei
schon bei der Färberei, sucht baldmöglichst passende leitende
Stellung. Erfolgreiche Beugnisse zu Diensten. Off. Angebote unter
„Sucht 2“ an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 2088

Wer höchste Preise
erzielen will für gebrauchte
Möbel, Teppiche, Herren-Gar-
den, Pelze u. Mäntel, sowie
Lombard-Quittungen, der
melde sich **Wulfskaufstr.**
Nr. 43, W. 6. 25.4

Dr. S. Kantor
Spezialarzt
für Haut u. venenöse Krankheiten.
Petrifauer Straße Nr. 144.
Alle der Venenkrankheiten
Behandlung mit Blutentziehungen u.
Dauerlicht (Quarantäne). Elektrisi-
erung u. Massage (Männer-
schwäche). Rantempfang von
9-12 u. 4-8. Damen 10-6.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
empf. v. 10-12 u. 4-7 Uhr nachm.
Nawrot-Str. 7.

Zahnarzt
B. Czudnowska
Petrifauer Straße 79
empfängt
von 10-1, von 4-6. 27.9

Karl Kühn
Dipl. Masseur
Übernimmt erfolgreiche Massage
und Bewegungstherapie
Milska-Str. Nr. 10, W. 9.

Kaufe
und verkaufe aller Art von Mö-
bel, Porzellan und Kassabänken.
Petrifauer Straße Nr. 9,
1. Etage. 27.9

Kaufe
Brisanten, Gold, Silber und
Perlen, habe die höchsten Preise.
M. Gochylo, Kamadzka-Str. 3
Nr. 21, Front 3. Stod. 27.9

Kaufe
sämtliche Waren, habe die höch-
sten Preise. S. Gochylo, Pet-
rifauer Str. 24. Vom: Pelz-
Reparaturen-Arbeit. 27.9

Zu kaufen gesucht
Mülleneinrichtung. Angebote unt.
„A. 27.9“ an die Exp. dieses
Bl. erbeten 27.9

Zu kaufen gesucht:
Piano, Persischer Teppich, Ka-
schmir, oder Seid und Jacht. Bodz.
Petrifauer Str. 67, Hotel „Victoria“
Zimmer Nr. 4. 27.9

Ein Haus
im Mittelpunkt der Stadt bis
300.000 M. zu kaufen gesucht.
Vermittlungsbüro Tasschki,
Petrifauer Str. 90. 28.0

Ein Platz
40 mal 90 Ellen in Łowczów,
2 Minuten v. der Bahnhofs elektr.
Zugabahn gelegen, zu verkaufen
Adresse in der Exp. d. Bl. zu
erfragen 27.9

Zwirn-Maschine
200 Spindeln in gutem Zustande
sofort ganz billig zu verkaufen.
Konstantiner Str. 42. Beim
Färber. 28.0

Eine elektrische
Bronze-Lampe
zu verkaufen. Gubernatorska-Str.
Nr. 39, 1. St., bei Schmidt. 27.9

Paletot, Mütze
und **Muff**
zu verkaufen. Milska-Str. 84 im
Kolonialwarenladen. 27.9

Billigster
Nach-Gajon-Musver-
lauf von Restern

für Herren, Damen, Kin-
derkleider und Mäntel in
Boston, Cheviot, Cord, Ge-
lon, Duch, Wolle u. Baum-
wolle, Seidenstoffen, Etamin-
und Satin, weiß und dunkel.
Barchent, Tücher und Zeug-
stoff um 50% billiger, da in
Polenwarenladen. Milska-Str. 40,
W. 10, Front 11. St. 27.9

Kolonialwaren-
Laden
abreißbar zu verkaufen.
Milska-Str. 46. 27.9

Ein gutgehender
Kolonialwarenladen
an der Petrifauer mit kleiner an-
gehender Wohnung, freizeits-
lich sofort zu verkaufen, zu er-
fragen in der Exp. d. Bl. 27.9

Ein Kolonialwaren-
Laden
an der Petrifauer Straße ge-
legen, zu verkaufen. Adresse in der
Exp. d. Bl. zu erfragen. 27.9

Alte Violine
mit gutem Ton. Preis 500 M.
zu verkaufen. Dzielna-Str. 12,
Nr. 5, W. 4. 28.0

„Eremitage“
zu verkaufen. Dzielna-Str. 12,
Nr. 1. 27.9

Aus aufgelöster Samm-
lung zu verkaufen schöne
alte Münzen.
Dzielna-Str. 103, W. 11. Dort
werden auch Medaillen gefan-
den. Wochentage von 2 bis 6 Uhr nach-
mittags. 27.9

Erstklassige häusliche
Mittage
zu bekommen Sienkiewicz-Str. 39,
W. 13, im Frontaufse. 28.0

Große helle
Fabrikräume
mit elektr. Anschluß per sofort
oder 1. Oktober zu vermieten.
Paszki-Str. 74. 28.0

Oberlehrer sucht
2-3 Zimmer mit Küche
unweit des Deutschen Gymnas. zu
übernehmen. Zu brieflichen Angele-
genheiten. 29. W. 16, v. 5-7. 28.0

Gesucht zu sofort oder 1. Okt.
1 Zimmer u. Küche
möglichst mit Wasser- und Licht-
versorgung. Off. unter „S. S.“
an die Exp. d. Bl. 27.9

J. N. 1902
Brief abzugeben. 28.0

Zgubiono
karty wojenne z imi-
onstawa kary, z. 28.0